



KONZEPTION

Kindertagesstätte

St. Johannes der Täufer - Taufkirchen

Inhalt

1 Vorwort des Trägers und Grußwort des Pfarrers	2
2 Unsere Einrichtung	4
2.1 Wie wir heißen – unser Namenspatron St. Johannes	4
2.2 Wo wir herkommen – unsere Geschichte	4
2.3 Was uns umgibt - Lage und Infrastruktur	4
2.4 Was uns ausmacht – Rahmenbedingungen	4
2.5 Wann bei uns was los ist – Schließ- und Öffnungszeiten	5
2.6 Wie es bei uns aussieht – Räumlichkeiten und Ausstattung	5
3 Unser Team	6
4 Leitbild der Einrichtung	6
5 Gesetzlicher Hintergrund und pädagogische Grundprinzipien	7
5.1 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten	7
5.2 Kinderrechte	8
5.3 Partizipation	9
5.4 Ko-Konstruktion	9
5.5 Beschwerdemanagement	9
6 Pädagogische Arbeit	10
6.1 Leitziele - Basiskompetenzen	10
6.2 Spezifische Bildungs- und Erziehungsbereiche – Umsetzung der Basiskompetenzen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans	11
6.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	12
6.2.2 Fragende und forschende Kinder	13
6.2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder	13
6.2.4 Starke Kinder	13
6.2.5 Künstlerisch aktive Kinder	13
7 Pädagogischer Ablauf	14
7.1 Ethnische, Religiöse und religionssensible Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen	14
7.2 Freispiel	15
7.3 Teiloffene Arbeit	15
7.4 Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte	16
7.5 Vorschule	16
7.6 KIKUS Kindersprachkurs	16
8 Inklusion	18
8.1 Umgang mit individuellen Unterschieden, soziokulturelle und religiöse Vielfalt	18
8.2 Inklusionsansatz - Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, (drohender) Behinderung und Hochbegabung	18
9 Projektarbeit Waldtage	19
10 Beobachtung	19
11 Bildungspartnerschaft mit Eltern	20
11.1 Elternabende und Veranstaltungen	20
11.2 Elterngespräche	20
11.3 Elterninformation	20
11.4 Elternbeirat	20
12 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen	21
12.1 Träger	21
12.2 Pfarrei	21
12.3 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	21
13 Öffentlichkeitsarbeit	23
14 Qualitätssicherung	23
15 Schlusswort	23

1 Vorwort und Grußwort

Vorwort des Trägers

Liebe Eltern, liebe Interessierte,

Ein herzliches Willkommen in unserer Einrichtung.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Begegnung sein. Im Zentrum der katholischen Kindertageseinrichtung steht der Mensch als Person mit seiner unverlierbaren, von Gott geschenkten Würde. Diese Würde ist nicht abhängig von der persönlichen Entwicklung eines Kindes. Mit der unbedingten Annahme des Kindes schaffen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertrauensvolle Beziehungen, die durch wertschätzende Interaktionen gekennzeichnet sind. Diese Art von Beziehung bietet Sicherheit und ermutigt jedes Kind, in Freiheit und Verantwortung zu handeln.

Unsere Kindertageseinrichtung ist ein Teil der Pfarrgemeinde, der das Leben der Gemeinde widerspiegelt. Die Kinder nehmen am Leben der Pfarrgemeinde teil und erfahren dabei, dass sie Mitglied dieser Gemeinschaft sind. Grundsätzlich sind wir als katholische Einrichtung offen für Familien anderer Glaubenshaltungen und Nationalitäten. Wir respektieren die religiöse Überzeugung, die dem Kind im Elternhaus vermittelt wird. Zugleich erwarten wir die gleiche Offenheit gegenüber unserer katholischen Ausrichtung.

Mit dem Angebot unserer Einrichtung gibt die katholische Kirche eine Antwort auf die vielfältigen Lebenssituationen von Familien und die stetigen Veränderungen in der Gesellschaft. Wir wollen Sie als Familie im Rahmen unserer Möglichkeiten in Ihrer Erziehungsverantwortung unterstützen.

Damit wir diese Angelegenheiten für Ihr Kind möglichst gut umsetzen können, ist eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und Beteiligung der Eltern von grundlegender Bedeutung. Wenn Sie Anregungen oder Kritik einbringen wollen, finden Sie in der Kindertageseinrichtung jederzeit Ansprechpartner.

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die an der Erarbeitung dieser Konzeption beteiligt waren, sprechen wir großen Dank aus für ihre konstruktive Mitwirkung und ihr Engagement, ihr Wissen, ihre Kompetenz und Erfahrung dafür zur Verfügung zu stellen.

Wir wünschen allen pädagogischen Mitarbeitern, die die Aufgabe haben, diese Konzeption in die Praxis umzusetzen, dass sie diese motiviert und mit Freude im Sinne des christlichen Bildungs- und Erziehungsauftrages erfüllen können.

Ihnen und den Kindern wünschen wir eine segensreiche Zeit mit vielen guten Erfahrungen in unserer Einrichtung der Erzdiözese München und Freising im Kita-Regionalverbund Ottobrunn.

Ottobrunn im Juni 2014

Sonja Lindmeier-Dankerl

Pädagogische Leitung

Cordula Harrer

Verwaltungsleitung

Grußwort des Ortspfarrers

Sehr geehrte, liebe Eltern!



Wenn Sie sich für die Kindertagesstätte St. Johannes d. T. interessieren und entscheiden, dann sollen Sie wissen, dass diese unter der geistlichen Fürsorge der Katholischen Kirche vor Ort steht, dessen Namen sie deshalb trägt.

Das verstehen die Pfarrgemeinde und das pädagogische Personal der Einrichtung als Auftrag und Verpflichtung für den täglichen Dienst an den Kindern. Kinder gehören zwar zu uns, aber sie sind niemals Besitz, weshalb sie von Anfang an in ihrer natürlichen Eigenart zu achten und zu fördern sind.

Deshalb kommt auch der religiösen Bildung und Erziehung eine hervorragende Rolle zu: Religion ist zwar um der Freiheit des Menschen willen eine Option; dennoch eignet dem Menschen sein religiöses Wesen – er ist ein „homo religiosus“. Das Kind fragt unermüdlich nach dem Warum, Woher und Wozu. Damit ist es am Umfeld, aber auch an den Wurzeln seines Daseins interessiert. Menschen hören (hoffentlich) nie auf zu fragen.

Die versuchten Antworten fallen je nachdem aus, was sich der Mensch im Fortgang seines Lebens angeeignet hat. Christen lassen für sich als herausragende

Erkenntnisquelle die Offenbarung des Jesus von Nazareth gelten. Aus ihr beziehen wir unser Gottes- und Menschenbild. Die Bibel als Urkunde des überlieferten Glaubens bietet einen enormen Schatz an Erfahrungen, Einsichten und Weisheit aus dem Zusammenleben von Menschen und aus dem Bewusstsein, vor Gott und mit IHM unterwegs zu sein.

Im Kontext zum fortschreitenden Erkenntnisstand aller relevanten Wissenschaftszweige entfalten wir diesen Schatz für die Erziehung und Bildung der Kinder und machen ihn fruchtbar. Die Ihnen vorliegende Konzeption entfaltet dies detailliert.

Liebe Eltern, bitte vertrauen Sie sich in allen Angelegenheiten um Ihr Kind unserem Fachpersonal an. Es gehört zu den großen Fortschritten, dass wir heute mehr Kommunikation wagen als früher. Das kommt den Kindern zugute. Gerne stehe ich Ihnen auch als Seelsorger zur Verfügung in Fragen einer zwanglosen religiösen Unterweisung. Ihnen und Ihrem Kind (Ihren Kindern) erbitte ich den Segen unseres menschen-nahen und barmherzigen Gottes – für einen lebensförderlichen Aufenthalt in der KiTa St. Johannes der Täufer!

Taufkirchen im Juni 2014

Geistl. Rat Helmut Fried

Pfarrer

2 Unsere Einrichtung

2.1 Wie wir heißen – unser Namenspatron St. Johannes

Namenspatron unserer Einrichtung ist Johannes der Täufer. Bereits vor seiner Geburt wird offenbar, dass Johannes als Prophet ganz im Dienst Gottes stehen wird. Als junger Mann zieht sich Johannes zunächst in die Abgeschiedenheit der jüdischen Wüste zurück, er lebt dort einfach und genügsam.

Dann als das Wort des Herrn an ihn erging, trat er vor Israel hin, um als "Rufer in der Wüste" Christus den Weg zu bahnen.

Scharenweise strömen die Menschen zu ihm, um sich im Jordan taufen zu lassen. Eines Tages aber steht auch Jesus vor ihm, um sich von ihm taufen zu lassen.

Konsequent tritt Johannes gegen Sünde, Anmaßung, Egoismus und Gottlosigkeit an. So scheute er sich auch nicht, den König Herodes des Ehebruchs zu bezichtigen. Herodes aber fürchtete sich vor ihm, denn er wusste sehr wohl, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. Dennoch wird Johannes ins Gefängnis geworfen. Schließlich erreicht Herodias, die königliche Geliebte, durch eine Intrige und mit Hilfe ihrer Tochter Salome, dass Johannes enthauptet wird.

Da man die Geburt des Johannes ein halbes Jahr vor der von Jesus datierte, feiert man dein Gedächtnis am 24. Juni, also zur Sommersonnenwende. Der Tag wird auch Johanni genannt.

2.2 Wo wir herkommen – unsere Geschichte

Die Einrichtung wurde 1973 als viergruppiger Kindergarten erbaut und stand unter der Trägerschaft der katholischen Kirchenstiftung St. Johannes. Im Jahr 2007 stand fest, dass das alte Gebäude erneuert werden und die Einrichtung in Zukunft sechs Gruppen umfassen sollte. Während der Neubauphase wurden die Gruppen in bereitgestellte Container ausgelagert. Als kurz darauf die Container einem Brand zum Opfer fielen, fanden die Gruppen Asyl in anderen Einrichtungen Taufkirchen. Im Frühling 2008 konnte schließlich das neue Haus bezogen werden. Im Jahr 2011 ging die Trägerschaft an die Erzdiözese München und Freising bzw. den Kita - Regionalverbund Ottobrunn über. Das 40-jährige Jubiläum der Einrichtung wurde im Jahr 2013 mit allen Kindern, Eltern und Ehemaligen gefeiert.

2.3 Was uns umgibt - Lage und Infrastruktur

Taufkirchen ist eine Gemeinde im Landkreis München und liegt südlich der Landeshauptstadt.

Zuerst urkundlich erwähnt im Jahr 1315 ist aus dem einst bäuerlich geprägten Dorf durch die Nähe zu München eine Vorstadt mit etwa 19000 Einwohnern, zahlreichen Gewerbegebieten und einer städtischen Struktur geworden. Für junge Familien aus allen Schichten ist Taufkirchen ein attraktiver Wohnort mit vielfältigen Freizeitmöglichkeiten.

Die Elternschaft in unserer Einrichtung besteht einerseits aus alteingesessenen Taufkirchner Bürgern sowie aus zugezogenen Familien. Diese gehören sowohl dem Mittelstand als auch gut situierten Familien an.

2.4 Was uns ausmacht – Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte ist eine Institution für Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren. In den fünf Kindergartengruppen werden jeweils von einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin Kinder im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt betreut.

In der Kinderkrippe werden Kinder ab einem Jahr aufgenommen. Sie werden dort in der Regel von einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Drittkraft betreut. Unsere Einrichtung wird außerdem von einer gruppenübergreifend tätigen Kraft unterstützt.

2.5 Wann bei uns was los ist – Schließ- und Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag von 7 Uhr bis 17 Uhr

Freitag von 7 Uhr bis 16 Uhr.

Die Schließzeiten sind gesetzlich festgelegt, die Einrichtung kann bis zu 35 Wochentage im Kita-Jahr geschlossen werden. Unsere Schließtage liegen meistens unter diesem Höchstwert.

Der Ferienplan wird am Anfang jedes Kindergartenjahres in Absprache mit dem Elternbeirat in schriftlicher Form an die Eltern ausgehändigt.

2.6 Wie es bei uns aussieht – Räumlichkeiten und Ausstattung

Jede Kindergartengruppe verfügt über einen Gruppen- und einen kleinen Nebenraum, eigene Garderobe sowie Bad mit Toiletten.

Die Kinderkrippe verfügt über einen Gruppenraum mit kleiner Hochebene, einen angrenzenden Schlafraum sowie über ein eigenes Bad mit Wickelmöglichkeit und Toiletten.

Unsere Gruppenräume sind ausgestattet mit:

- **Basteltisch**
Der Basteltisch lädt die Kinder dazu ein, in ihrem Tun kreativ zu werden und die Feinmotorik spielerisch zu erlernen und auszubauen. Sie erlernen neue Fertigkeiten und es besteht die Möglichkeit, gemeinsame Werke mit Freunden zu schaffen.
- **Bauecke**
Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien zu experimentieren, zu bauen und kreativ zu werden. Die Feinmotorik und Kreativität werden gefördert, und da ein Miteinander erforderlich ist, auch das Sozialverhalten.
- **Puppenecke**
Die Puppenecke lädt die Kinder zu Rollenspielen ein, in denen sie sich durch Verkörperung mit anderen Rollen identifizieren können.
- **Lesecke**
Hier wird den Kindern Platz und Raum geboten, die Materie Buch kennen zu lernen, sich vorlesen zu lassen und dadurch auch ihr Wissen erweitern zu können.
- **Spieltisch**
An den Spieltischen lernen die Kinder neue Spiele kennen, diese bis zum Ende zu spielen und sowohl verbal als auch nonverbal mit den anderen Kindern in Kontakt zu treten. Sie erfahren neue Regeln und auch mathematisches Können und Wissen erhalten ihr Fundament.
- **Gebetsecke**
Die Gebetsecke lädt die Kinder zu Besinnung und Gebet ein und wird den kirchlichen Festen entsprechend abwechselnd vom pädagogischen Personal gestaltet. Die Kinder lernen, sich mit religiösen Themen auseinanderzusetzen.

Die einzelnen Gruppen gestalten ihre Räumlichkeiten den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder entsprechend, daher wird in jeder Gruppe zusätzlich ein anderer Reiz angeboten.

Die Turnhalle wird von allen Gruppen einmal wöchentlich für die Turnstunde genutzt. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, dort zu spielen und ihrem Bewegungsdrang nachzukommen. Sie lernen mit verschiedenen Materialien und Turngeräten in ihrem Spiel kreativ zu werden.

Im Intensivraum haben die einzelnen Gruppen die Möglichkeit, in Kleingruppen intensiv an Projekten zu arbeiten.

Im Garten lebt das Kind seinen Bewegungsdrang aus und tritt mit anderen Kindern in sozialen Kontakt. Es kann seine Ideen in seinem Tun umsetzen und dadurch neue Erfahrungen sammeln.

3 Unser Team

Die Kindertagesstätte wird von einer Leitung geführt, die auf Grund der Größe unseres Hauses in der Regel vom Gruppendienst freigestellt ist.

Für die sechs Gruppen sind jeweils eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin zuständig. Unterstützung im pädagogischen Alltag bieten Praktikanten und gruppenübergreifende pädagogische Mitarbeiter.

Die Mitarbeiter sind eine wesentliche Ressource der Kindertagesstätte. Sie setzen ihre Fähigkeiten und Kompetenzen für Kinder, Eltern, Team und Einrichtung ein. Unser Team zeichnet sich in der täglichen Arbeit dadurch aus, dass sich die Kolleginnen sowohl in ihrer pädagogischen Fachlichkeit als auch in ihrer Persönlichkeit ergänzen und sich aktiv in der Zusammenarbeit und Weiterentwicklung einbringen.

Um die Qualität unserer Arbeit zu sichern, besuchen unsere Mitarbeiter regelmäßig Fort- und Weiterbildungen in verschiedenen Bereichen. Dadurch wird das Fundament der pädagogischen Arbeit am Kind gestärkt und eine Struktur und Orientierung vermittelt.

Um das Team intern zu festigen, finden regelmäßige Teamsitzungen, Fallbesprechungen und nach Bedarf Supervisionen statt, die jedem Mitarbeiter das Gefühl vermitteln, Teil des Ganzen zu sein.

Die Kindertagesstätte als Ausbildungsstätte:

Um qualifizierte pädagogische Arbeit für die Zukunft zu sichern, liegt uns die Ausbildung von künftigen Kinderpfleger/innen, Erzieher/innen und Praktikanten/innen sehr am Herzen.

Verantwortungsbewusst geben unsere Mitarbeiter als „Praxisanleitung“ ihr Wissen und ihre Erfahrung weiter und erhalten in der Auseinandersetzung selbst neue Anregungen.

4 Leitbild der Einrichtung

“Man sollte ein Kind zu dem heranwachsen lassen, der es ist und der in ihm steckt, denn die unbekannte Person in einem jeden von uns ist die Hoffnung der Zukunft.”

Janusz Korczak

Mit diesem Leitgedanken sehen wir jedes Kind in der pädagogischen Arbeit im positiven Sinne als einzigartig. Wir betrachten das einzelne Kind als eigenständige Persönlichkeit, dem wir Raum, Zeit und Ruhe gewähren, um diese individuell zu entfalten.

Jedes Kind holen wir dort ab, wo es steht und begleiten es auf seinem Weg.

Dabei sind ein hohes Maß an Akzeptanz, Toleranz und Einfühlungsvermögen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit am Kind.

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich darauf aus, das Fundament der Basiskompetenzen zu festigen und zu erweitern.

Die christliche Erziehung und Wertevermittlung sehen wir als festen Bestandteil unseres Kindergartenalltags.

Wir sehen uns als einen Ort der Begegnung und Verständigung. Jedem Kind wird hier Raum und Zeit für Orientierung, Sicherheit und Geborgenheit gewährt.

Die Erziehungsarbeit der Eltern respektieren wir und stehen ihnen als Erziehungspartner in der Entwicklung und Förderung ihres Kindes zur Seite.

Wir sehen uns als familienergänzend und -unterstützend und begleiten die Familien vom ersten Tag in unserer Einrichtung bis zur Einschulung.

5 Gesetzlicher Hintergrund und pädagogische Grundprinzipien

Diese Gesetze sind Grundlage unserer Arbeit:

- Grundgesetz
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP)


Informationen hierzu entnehmen Sie bitte unserer Rahmenkonzeption

5.1 Gesetzliche Grundlagen für Kinderschutz in Kindertagesstätten

Kinderschutz ist als ein zentraler Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) formuliert. Durch die Einführung des §8a KJHG, in Kraft getreten am 01.10.2005, wurde der Schutzauftrag der Jugendhilfe gestärkt. Der § präzisiert den Auftrag der Jugendämter und bindet überdies alle Fachkräfte, in den Schutzauftrag ein.

§ 22 SGBV III
Grundsätze der
Führung von Kindern in
Tages Einrichtungen

UN-Kinderrechts-
konvention von 1989
am 5.4.1992
für Deutschland



gesetzliche Grundlagen
für Kinderschutz in
Kindertageseinrichtungen

§ 72 a SGBV VIII
Persönliche Eignung

§ 8a SGB VIII
Schutzauftrag bei
Kindeswohlgefährdung

§ 3 AV BayKiBiG
Kinderschutz

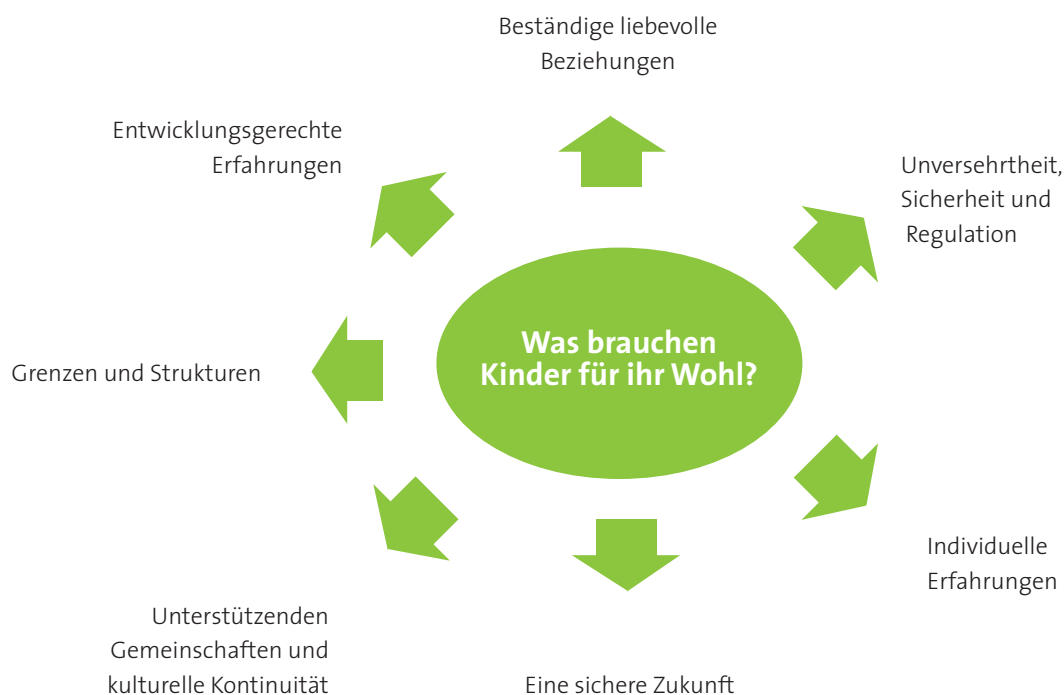
1. Auffälligkeit

2. Anonyme Beratung bei gravierenden Auffälligkeiten in Zusammenarbeit mit der Leitung

3. Gespräch

4. Vorgehen im Sinne des Wohlergehens der Kinder:

- Bei Anzeichen eines Entwicklungsrisikos spricht die Erzieherin, in Absprache mit der Leitung, das weitere Vorgehen mit den Eltern ab und nimmt Kontakt mit einem Fachdienst auf. Der Datenschutz wird hier berücksichtigt und die Fallbesprechung findet vorerst anonym statt.
- Gibt es Anhaltspunkte für eine Gefährdung des Kindeswohls, wirkt das Kita Personal auf die Eltern ein und zieht gegebenenfalls eine erfahrene Fachkraft aus dem Jugendamt hinzu.
- Die Kinder werden über die Gefahren des Rauchens und sonstige Suchtgefahren aufgeklärt; das pädagogische Personal ist dafür verantwortlich, dass die Kita-Kinder positive Vorbilder erleben. Deshalb wurde vom Träger auch ein generelles Rauchverbot für den Innen- und Außenbereich der Kita erlassen.



Kindeswohlgefährdung...

... ist ein das Wohl und die Rechte eines Kindes beeinträchtigendes Verhalten oder Handeln bzw. ein Unterlassen einer angemessenen Sorge durch Eltern oder andere Personen in Familien oder Instituten das zu nicht zufälligen Verletzungen zu körperlichen und seelischen Schädigungen und / oder Entwicklungsbeeinträchtigungen eines Kindes führen kann, was die Hilfe und eventuell das Eingreifen von Jugendhilfe-Einrichtungen und Familiengerichten in die Rechte der Inhaber elterlicher Sorge im Interesse der Sicherung der Bedürfnisse und des Wohls eines Kindes notwendig machen kann.

Neben der Stärkung der Kinder und der Eltern ist es uns besonders wichtig, darauf zu achten, dass das Personal verantwortlich mit dem Schutzauftrag umgeht. Bei den geringsten Auffälligkeiten würden wir sofort handeln. Alle Mitarbeiter in der Kindertagesstätte müssen regelmäßig ein behördliches erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

5.2 Kinderrechte

Die Umsetzung der Kinderrechte ist ein wichtiges Ziel in unserer Einrichtung. Dabei beziehen wir uns auf die Kinderrechte, die in der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen festgeschrieben sind.

Die Kinder sollen mit den Kinderrechten vertraut gemacht werden und fähig sein, nach den Kinderrechten zu handeln. Im pädagogischen Alltag eignet sich ein Vorgehen nach den Leitzielen Rechte haben, Rechte kennen, Recht bekommen und Recht tun.

5.3 Partizipation

Partizipation bedeutet, dass den Kindern die Möglichkeit gegeben wird, sich freiwillig und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an allen sie betreffenden Entscheidungen in der Einrichtung zu beteiligen. Dies bedeutet eine erste Hinführung zu demokratischen Prinzipien:

Die Kinder

- bringen ihren eigenen Standpunkt ein und überdenken ihn.
- hören die Ansichten anderer und lernen diese zu respektieren.
- üben Kompromissbereitschaft und Konfliktfähigkeit.
- lernen Rechte kennen und einzufordern.
- lernen Beteiligungsmöglichkeiten kennen.

Umgesetzt wird Partizipation in unserer Einrichtung in Stuhlkreisen, Kinderkonferenzen, im Gespräch mit den Kindern und durch Beobachtung der Kinder.

5.4 Ko-Konstruktion

Die Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz lässt den reinen Erwerb von Fakten beim Lernen in den Hintergrund treten. Stattdessen soll Lernen durch Zusammenarbeit von pädagogischer Fachkraft und den Kindern stattfinden. Die eigenen Ideen und Theorien der Kinder werden besprochen und gegebenenfalls korrigiert. Ko-Konstruktion fördert durch soziale Interaktion die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung des Kindes. Es lernt, dass andere Kinder andere Wege haben, sich auszudrücken und die unterschiedlichen Sichtweisen auf die Welt zu respektieren.

5.5 Beschwerdemanagement

Beschwerdemanagement stellt in unserer Kindertagesstätte einen wesentlichen Bestandteil unserer täglichen Arbeit dar. Ideen, Anregungen, Kritik und Beschwerden sind für die positive Weiterentwicklung der Arbeit in unserer Kindertagesstätte und der Qualität unserer Einrichtung von Bedeutung.

Es ist sehr wichtig die Beschwerdewege einzuhalten. Sollte ein erstes vertrauliches Gespräch mit der pädagogischen Fachkraft zu keinem Ergebnis führen, kann ein Gespräch mit der Leitung vereinbart werden, in einem weiteren Schritt auch mit der Regionalleitung.

Den Eltern ist es auch möglich, über verschiedene Beteiligungsstrukturen wie Elternbeirat, Elternabend, Elterngespräche und der jährlichen schriftlichen Elternbefragung Kritik und Anregungen anzubringen.

Genauso ist es den Kindern im Rahmen der Partizipation möglich, Beschwerden vorzubringen. Dies findet im pädagogischen Alltag in Einzelgesprächen, Stuhlkreisen oder Kinderkonferenzen statt.

In Fällen von Grenzüberschreitung, Misshandlung und sexuellem Missbrauch sind alle Mitarbeiter Ansprechpartner. Grundsätzlich werden diese Gespräche vertraulich behandelt, Einrichtungsleitung und Regionalleitung werden über diesen Sachverhalt informiert. Ebenso unterstützt die örtliche Erziehungsberatungsstelle die Einrichtung bei der Er- und Bearbeitung dieser Beschwerden.

6 Pädagogische Arbeit

6.1 Leitziele - Basiskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die ein Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Ziel unserer Arbeit in der Kindertagesstätte ist es, den Kindern in unserem pädagogischen Alltag die Basiskompetenzen zu vermitteln und sie dadurch zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen zu lassen.

Selbstwahrnehmung

- Wer bin ich? Was weiß ich über mich?
- Authentizität („Nein“ sagen lernen)
- Selbstwertgefühl entwickeln, Selbstkonzepte entwickeln

Motivationale Kompetenz

- Autonomie erleben (ich entscheide)
- Kompetenz erleben (ich kann das)
- Selbstregulation (Gefühle steuern lernen)
- Neugier und kindliches Interesse

Kognitive Kompetenz

- differenzierte Wahrnehmung (Sinne nutzen)
- Denkfähigkeit / Gedächtnis
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenz

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und Feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung körperlicher An-/Entspannung

Soziale Kompetenz

- Gute Beziehung zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme (Einfühlungsvermögen)
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werte entwickeln
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit und Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortliches Handeln anderen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt- und Natur

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe - Partizipation

- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenz

- Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwerben
- erworbenes Wissen anwenden und übertragen
- eigene Lernwege kennen lernen und ausprobieren

Widerstandsfähigkeit - Resilienz

- Grundlage für positive Entwicklung, Wohlbefinden und Lebensqualität
- Positiver Umgang mit Veränderung und Belastung

Diese Basiskompetenzen sind ein „Ganzes“ unserer Arbeit, daher ist es nicht möglich, ein Kind nur in einem Bereich zu fördern, da immer ein Zusammenspiel aller Leitziele stattfindet.

6.2.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

Ethnische und religiöse Bildung

Grundlage unserer ethnischen Bildung ist es, die Kinder anzuleiten, sich zu eigenständigen Persönlichkeiten zu entwickeln, die Verantwortung für sich und ihr Handeln übernehmen. Sie sollen lernen, Toleranz gegenüber anderen zu entwickeln, sich in einer Gruppe zugehörig zu fühlen, sich einzubringen oder auch abzugrenzen.

Die Hinführung zu sensibler Wahrnehmung von sich selbst, den Mitmenschen, Umwelt und Natur ermöglichen Achtung und Respekt.

Im religiösen Bereich soll uns die bejahende Einstellung zum Leben, zu sich selbst, den Mitmenschen, der Umwelt und Natur leiten.

Als kirchliche Einrichtung legen wir besonderen Wert darauf, kirchliche Feste im Jahreskreis bewusst in unsere Planung zu integrieren und mit den Kindern zusammen zu feiern. Über das Kindergartenjahr verteilt gestalten wir mit den Kindern Wortgottesdienste, die in der Kirche St. Johannes gefeiert werden.

Auch das Beten vor gemeinsamen Mahlzeiten gehört zu unseren Ritualen, um den Kindern auch hier den religiösen Glauben näher zu bringen.

Die christlichen Grundwerte bilden den Lebensweg, den wir ein Stück gemeinsam gehen wollen. Darunter verstehen wir Zuversicht, Vertrauen und Verzeihen sowie die Toleranz und Achtung gegenüber unseren Mitmenschen.

6.2.2 Fragende und forschende Kinder

Naturwissenschaftliche Erziehung und Bildung

“Was ist ein Regenbogen und woher kommt er?”. Solche und andere Fragen kommen immer wieder von den Kindern. Sie sind neugierig, wissbegierig und interessiert an Vorgängen, die in der Natur passieren, an physikalischen Vorgängen und mehr.

Daher ist es in der pädagogischen Arbeit unumgänglich, den Kindern in Form von Experimenten, speziellen Spielmaterialien und Exkursionen neues Wissen zu vermitteln und das Interesse zu wecken und auszuweiten.

Dadurch erlernen sie auch ein anderes Verständnis für die Umwelt und ihre Begebenheiten und werden für vieles sensibler.

Praktisch wird dies, neben Experimenten, bei Aktivitäten wie zum Beispiel Spaziergängen und Waldtagen umgesetzt.

Mathematik

Ohne mathematisches Grundverständnis ist ein Zutreten in der heutigen Wissensgesellschaft nicht möglich. Schon die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik, geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

In unserer Einrichtung kommen mathematische Inhalte in vielen Angeboten vor. So sind zum Beispiel in Finger-, Tisch-, Würfel- und vielen Kinderspielen mathematische Inhalte enthalten. Bei gezielten Angeboten mit Zahlen und geometrischen Formen können die Kinder mathematische Zusammenhänge erfahren und begreifen. Durch diese unterschiedlichen Lernerfahrungen bekommt das Kind einen spielerischen Zugang zur Mathematik.

Umwelt

Kindern die Pflanzen und Tiere in ihrer Umgebung näher zu bringen ist ein wichtiger Bestandteil der Umwelterziehung. Ebenso ist es wichtig, ihnen Verantwortung für die Umwelt nahe zu bringen.

Bei verschiedenen Aktionen (Basteln mit Naturmaterialien, Pflanzaktionen) wird den Kindern unserer Einrichtung Wissen über Pflanzen und Lebewesen vermittelt. Durch Mülltrennung in der Einrichtung wird den Kindern der Umweltschutzgedanke nahe gebracht.

Der Umgang mit Tieren und Pflanzen während der Waldtage bietet den Kindern einen weiteren intensiven Kontakt zum Thema Umwelt.

6.2.3 Sprach- und medienkompetente Kinder

Sprache und Literacy

Der Kindergarten dient als Bildungsstätte für die sprachliche Entwicklung des Kindes. Hierbei geht es nicht nur um die aktive Sprache, sondern auch um das Sprachverständnis. Sprache ist notwendig für eine positive Entwicklung des Menschen und für das soziale Miteinander. Ohne Sprache - verbal oder non-verbal - gestaltet sich das Leben in der Gesellschaft sehr schwierig.

Deshalb wird bei uns in der Einrichtung die Sprachkompetenz sowohl im aktiven Miteinander (zum Beispiel Gespräche, Spiele, Kinderkonferenz, Lieder) als auch in Form von Literacy (Bücher, Geschichten, Würzburger Sprachtraining) gefördert und gefordert.

Die Kinder finden dadurch Freude an der Sprache, welche die Emotionalität, das Sozialverhalten und den kognitiven und motorischen Bereich fördert.

Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Informations- und Kommunikationstechnik sind in unserer modernen Gesellschaft wichtige Faktoren und ein alltäglicher Bestandteil des Lebens.

Umso wichtiger ist es, Medienkompetenz zu erlangen, das heißt, einen bewussten, kritischen und verantwortlichen Umgang aufzubauen.

In der Einrichtung wird den Kindern ein verantwortungsvoller Umgang mit Medien nahegebracht, die Nutzung von Radiogeräten, CD-Spielern, Fernsehen geübt aber auch auf Risiken und Alternativen hingewiesen.

6.2.4 Starke Kinder

Gesundheit

Im Rahmen der Gesundheitserziehung ist es uns wichtig, den Kindern ein gutes Verständnis für ihren Körper, seine Bedürfnisse und Empfindungen zu vermitteln und anzueignen.

Dazu gehören eine gesunde Ernährung, Körperbewusstsein und Hygiene.

Durch Einhaltung einfacher Hygieneregeln wie zum Beispiel Toilettengang, Händewaschen, Zähneputzen fördern wir die Kinder im täglich Leben und halten sie dazu an, diese Dinge, die ihre Gesundheit beeinflussen, zu verinnerlichen und schließlich als selbstverständlich zu betrachten.

Bewegung

Bewegung ist für die Entwicklung von Kindern unverzichtbar. Sie stärkt das Wohlbefinden, die motorischen Fähigkeiten und gewährleistet eine gesunde Entwicklung. Ebenso bedeutsam ist Bewegung für die Entwicklungen im kognitiven und sozialen Bereich.

Eine geplante und gezielte Bewegungserziehung findet in unserer Institution

einmal wöchentlich in einer Turnstunde statt. Des Weiteren bietet der Garten den Kindern eine Vielzahl von Möglichkeiten, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen und neue Bewegungserfahrungen zu sammeln.

Während der Freispielphase wird auch das Spiel in der Turnhalle angeboten. Hier können sich die Kinder so genannte Bewegungsbaustellen aufbauen und mit anderen Sportgeräten experimentieren.

6.2.5 Künstlerisch aktive Kinder

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Durch den Umgang mit Kunst und Kultur entfalten die Kinder einerseits ihr eigenes kreatives und künstlerisches Potential, andererseits lernen sie auch, Werke anderer Künstler anzuerkennen und zu schätzen. Die Kreativität von Kindern zu stärken, heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Die Kinder können selbständig am Maltisch kreativ werden, mit den vorhandenen Materialien und verschiedensten Techniken ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Durch gezielte Angebote wie zum Beispiel Ausflüge in Museen oder Projekten zu Kulturen anderer Länder lernen sie die Bandbreite und Vielfalt von Kunst und Kultur kennen.

Musik

Musik ist von Geburt an Teil der Erlebniswelt der Kinder. Geräusche, Klänge und Töne in ihrer Umgebung zu hören, diese selbst zu produzieren und die Klangeigenschaften verschiedenster Materialien zu erforschen bereitet ihnen große Freude.

Die Erfahrungen, die ein Kind im Umgang mit Musik sammelt, stärkt es in seiner gesamten Persönlichkeit. Es lernt, sich durch Musik mitzuteilen, Gefühle und Gedanken zu äußern, Phantasie und Kreativität werden angeregt.

Das Singen von Liedern, das Musizieren mit Instrumenten und Tänze sind ein fester Bestandteil in unseren Kindergartenalltag.

7 Pädagogischer Ablauf

7.1 Ethnische, Religiöse und religionssensible Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen

Kinder brauchen Regelmäßigkeiten und Rituale, die sich in einem wiederkehrenden Tagesrhythmus spiegeln. Nach Bedarf und Möglichkeit kann der Ablauf individuell verändert werden.

Tagesablauf im Kindergarten

Uhrzeit	Was am Tag geschieht:
7:00 - 7:45	Frühdienst
7:45 - 8:45	Bringzeit - freies Spiel in der Gruppe, Beginn der gleitenden Brotzeit
8:45 - 9:00	Morgenkreis, Begrüßung der Kinder, Besprechung des Tagesablaufes, Einteilung in die Spielbereiche der offenen Gruppe
9:00 - 11:45	Der Vormittag im Kindergarten: <ul style="list-style-type: none">■ Offene Gruppen■ Gleitende Brotzeit■ Freispiel■ Gezielte Beschäftigungen und Angebote■ Turnen■ Kleingruppenangebote■ Vorschule■ KIKUS■ Feiern■ Ausflüge■ Stuhlkreis■ Garten
11:45 - ca 12:30	Gemeinsames Mittagessen mit anschließender Zahnpflege Beginn der Abholzeit
12:45 - 13:45	Schlafenszeit für Kinder bis zum 4. Lebensjahr
12:45 - 17:00	Freies Spiel oder Angebote, gruppenintern bzw. in Zusammenlegung mit anderen Gruppen
Ca. 16:30 - 17:00	Spätdienst in einer Gruppe

Tagesablauf in der Krippe:

Uhrzeit	Was am Tag geschieht:
7:00-7:30	Frühdienst in der Kindergartengruppe
7:30-8:45	Bringzeit in der Krippengruppe
8:45-11:45	Der Vormittag im Kindergarten: <ul style="list-style-type: none">■ Gemeinsamer Morgenkreis■ Gemeinsame Brotzeit■ Besuch der offenen Gruppen■ Freispiel■ Garten■ Turnen■ Gezielte Angebote■ Feiern■ Ausflüge Zwischenzeitlich und nach Bedarf: Wickeln!
11:45-14:30	<ul style="list-style-type: none">■ Gemeinsames Mittagessen■ Gemeinsames Wickeln / Toilettengang■ Mittagsschlaf je nach Bedarf
14:30-17:00	<ul style="list-style-type: none">■ Aufwecken der Kinder nach Bedarf■ Wickelzeit■ Zweite Brotzeit■ Freispiel■ Besuch im Kindergarten■ Garten

7.2 Freispiel

Die Interaktion der Kinder steht bei uns im Vordergrund. "Voneinander" und "Miteinander" ist das Motto. Gespielt wird vorwiegend in der Freispielzeit. Frei bezieht sich hier auf die Entscheidungsfreiheit des Kindes wo, was, mit wem und wie lange es spielen will.

Die Kinder üben im Spiel Sozialverhalten, Konfliktfähigkeit, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung. Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, die gesamten Basiskompetenzen weiter zu entwickeln.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte während der Freispielzeit besteht darin, die Kinder im Spiel zu unterstützen, Hilfestellung zu geben und zu beobachten. Es werden Freiräume geschaffen aber auch Grenzen gesetzt

7.3 Teiloffene Arbeit

Die Türen innerhalb der Kindertagesstätte sind geöffnet. Die Kinder haben zu bestimmten Zeiten im Tagesablauf die Möglichkeit, ihre eigene Gruppe zu verlassen, um andere Kinder zu besuchen, in weiteren Bereichen außerhalb der Gruppenräume zu spielen, sich zu bewegen oder kreativ tätig zu werden.

Die Teilöffnung fördert die Kinder in folgenden Bereichen:

- Selbstständigkeit, Selbstvertrauen und Selbstverantwortung
- Freiheit und Grenzen erfahren
- Entscheidungsfähigkeit entwickeln
- Rückzugsmöglichkeiten erleben
- Rücksichtnahme, Durchsetzungsvermögen und Konfliktfähigkeit üben
- Flexibilität und Mobilität

In der offenen Gruppenzeit lernen sich die Kinder des ganzen Hauses untereinander kennen und knüpfen Kontakt zu anderen Bezugspersonen. Verhaltensweisen, die im sicheren Rahmen gelernt wurden, können selbstständig erprobt werden.

7.4 Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Der Besuch unserer Einrichtung ist häufig das erste Mal, dass ein Kind jeden Tag einige Stunden von seiner Familie getrennt ist und beginnt, eigene Wege in einer neuen Umgebung zu gehen. Für diesen Übergang ist es wichtig, vieles über das Kind, sein Lebensumfeld, seine Gewohnheiten und sein Temperament zu erfahren. Dabei ist Kommunikation mit den Eltern ebenso wichtig, wie eine gemeinsame Reflektion. Natürlich stehen auch die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund.

Der Übergang in die Grundschule soll den Kindern durch eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule erleichtert werden. Gemeinsame Aktionen, schulvorbereitende Maßnahmen und ein reger Erfahrungsaustausch mit der Grundschule schaffen den Kindern einen erleichterten Übergang in die Schule.

Die Eingewöhnung wird in unserer Einrichtung in vier Phasen unterteilt. Im Kindergarten kann die Eingewöhnungszeit kürzer sein als in der Krippe.

Eingewöhnungstabelle Krippe:

4 Phasen	Inhalte der 4 Phasen
„Schnupperphase“ ca. 1. bis 3. Tag	<ul style="list-style-type: none">■ Das Kind kommt gemeinsam mit einem Elternteil in die Krippe■ Vater oder Mutter ist die gesamte Zeit anwesend (1 Std.). Die Eltern verzichten aber zunehmend darauf, dem Kind intensive Beschäftigungsangebote zu machen.■ Das Personal integriert Eltern und Kind in den Tagesablauf. Die Versorgung des Kindes (wickeln, füttern,..) übernehmen zunächst noch die Eltern.■ Das Personal als Bezugserzieherin bietet nach und nach Kontakt an.■ Es findet kein Trennungsversuch statt.
„Trennungsphase“ Ca. 4 bis 10 Tage	<ul style="list-style-type: none">■ Nach Absprache mit den Eltern unternehmen diese nun die ersten Trennungsversuche.■ Vater oder Mutter verabschieden sich vom Kind, verlassen den Raum, bleiben aber in der Nähe der Tür.■ Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird von wenigen Minuten auf bis zu 30 Minuten ausgedehnt.■ Lässt sich das Kind vom Personal nicht beruhigen, reagiert es verstört oder nimmt eine starre Körperhaltung ein, werden Vater oder Mutter sofort wieder in den Raum zurück geholt.■ Wiederholung nach dem Wochenende (Montag, wie Freitag)
„Integrationsphase“ Ca. nach 2 bis 3 Wochen	<ul style="list-style-type: none">■ Nach Absprache mit den Eltern weitet das Personal die Trennungszeiten langsam aus.■ Das Kind beteiligt sich an Mahlzeiten und wird vom Personal gewickelt.■ Während der vereinbarten Trennungszeit können die Eltern nun die Krippe bzw. Kita verlassen. Sie sind aber jederzeit schnell erreichbar.■ Zeichen für eine gelungene Eingewöhnung sind:■ Der Blick – und Körperkontakt zwischen Eltern und Kind nimmt auf Initiative des Kindes hin immer mehr ab, wenn das Kind den Gruppenraum betreten hat. Das Kind lässt sich vom Personal trösten und geht auf das Kontaktangebot ein.
„Schlussphase“ Ca. nach 3 bis 4 Wochen	<ul style="list-style-type: none">■ Schlafsituation: Wenn sich das Kind an das Gruppengeschehen gewöhnt hat, kann es in der Krippe ca. 2 Std. Mittagsschlaf halten.■ Die Zeit wird je nach Buchung des Kindes langsam ausgedehnt.

7.5 Vorschule

Grundsätzlich ist die gesamte Kindergartenzeit gleichzusetzen mit Vorschule. Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnend werden die Kinder ganzheitlich in der Ausbildung der Basiskompetenzen gefördert. Im letzten Kindergartenjahr vor der Schule werden die Vorschulkinder in der Kleingruppe mit gezielten Angeboten auf die Schule vorbereitet. Dabei stehen wir in engem Kontakt und Abstimmung mit der Grundschule. Auch besondere Aktionen, wie Ausflüge oder Exkursionen werden zusammen mit den Vorschulkindern geplant und durchgeführt. Zur Unterstützung unserer Vorschularbeit verwenden wir das Programm "Würzburger Sprachtraining Hören - Lauschen - Lernen". In diesem Programm geht es darum, den Kindern spielerisch einen Einblick in die Struktur der gesprochenen Sprache zu verschaffen. Die Übungen bauen inhaltlich aufeinander auf und schulen die phonologische Bewusstheit des Kindes, was diesen später das Lesen- und Schreiben-Lernen erleichtert. Zu Beginn des Würzburger Sprachtraining geht es um Lauschspiele, Reimen und Satzspiele. Die Kinder erfahren anschaulich, dass Sätze aus einzelnen Wortbausteinen und Wörter aus Silben und Buchstaben bestehen. Sie lernen dabei keineswegs schon Lesen, sondern werden sensibilisiert für die Wahrnehmung von Lauten, Wort- und Satzstrukturen.

7.6 KIKUS Kindersprachkurs

KIKUS ist ein Programm zur Förderung der deutschen Sprache für Kinder, deren Muttersprache nicht deutsch ist, bzw. die mehrsprachig aufwachsen. Die Wertschätzung und Förderung der eigenen Muttersprache ist wichtiger Bestandteil des Programms.

Bei KIKUS ist die Mitarbeit der Eltern daher unbedingt notwendig.

In unserem Haus haben wir eine qualifizierte KIKUS - Kursleiterin, die einmal wöchentlich eine spannende KIKUS - Stunde abhält, in der der Spaß für die Kinder auch nicht zu kurz kommt. Sie vermittelt den Kindern dabei Wortschatz, Grammatik und sprachlich-soziale Handlungsmuster. Die Sprachentwicklung der Kinder wird dabei ständig beobachtet.

8 Inklusion

Grundsätzlich können bei uns alle Kinder im Sinne der inklusiven Pädagogik einen Platz bekommen. Voraussetzung ist aber, dass wir den Bedürfnissen der Kinder gerecht werden können.

8.1 Umgang mit individuellen Unterschieden, soziokulturelle und religiöse Vielfalt

Unsere interkulturelle Erziehung zeichnet sich durch Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit aus. Jeder Mensch, egal welchen Alters, welcher Herkunft und Religion, welchen Geschlechtes oder welchen Entwicklungsstands, bringt etwas mit. Wir nehmen diese Vielfalt positiv in den Kindergartenalltag auf und integrieren sie im Gruppengeschehen.

8.2 Inklusionsansatz - Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko, (drohender) Behinderung und Hochbegabung

In Zusammenarbeit mit den Eltern und bei Bedarf mit externem Fachpersonal wird der nicht altersgemäße Entwicklungsverlauf festgestellt und gemeinsam fördernde Vorgehensweisen erarbeitet und umgesetzt.

9 Projektarbeit Waldtage

Im Rahmen der ganzheitlichen Erziehung in unserer Einrichtung erarbeiten wir mit unseren Kindern gemeinsame Projekte und führen diese durch. Das Kind erfährt dadurch, dass es ernst genommen wird und im Rahmen der Gemeinschaft auch eine gewisse Verantwortung für das Gelingen von Unternehmungen und Aktivitäten übernehmen muss. Auch die Projektarbeit dient der Festigung und Weiterentwicklung der Basiskompetenzen um das Kind somit bestmöglich auf das Leben vorzubereiten.

Diese Projektarbeit beinhaltet neben Ausflügen und Besichtigungen auch unsere Waldtage.

Die Waldtage sind schon seit vielen Jahren ein fester Bestandteil unserer Konzeption. Die einzelnen Gruppen haben zweimal im Kindergartenjahr ihre Waldwoche. Der Wald ist ein vergleichsweise naturnaher Lebensraum, der in geringer Entfernung erreichbar ist. Vieles in diesem Lebensraum bleibt uns zunächst verborgen und erschließt sich erst, wenn wir die Natur bewusst auf sinnhafte Weise erleben.

Die Wahrnehmung von Naturphänomenen mit allen Sinnen ermöglicht ganz individuelle Erfahrungen.

Der Aufenthalt im Wald bietet aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrung, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können.

Im Wald kann Ruhe erfahren werden, wie sie Kinder in ihrem Alltag häufig kaum noch erleben, in dieser Atmosphäre entdecken sie Dinge, die ihnen vorher nicht bewusst waren. Durch den Freiraum im Wald entwickeln sich seltener Konflikte und Aggressionen. Das Kind hat die Möglichkeit, sich zurückzuziehen, oder aber seinen Bewegungsdrang auszuleben.

Diesen Freiraum zu besitzen und ihn nach eigenem Interesse zu nutzen ist für Kinder eine wichtige Erfahrung. Motorische Fähigkeiten werden geschult ohne eine speziell dafür konzipierte Bewegungsstätte.

Gleichzeitig hat das Kind die Gelegenheit, Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und kann ein erweitertes Verständnis von sich selbst in Verbindung mit seiner ihn umgebenden Welt aufbauen. Dies gibt ihm Sicherheit im Umgang mit ihr.

Erfahrungen bauen immer auf sinnlich-ganzheitlichen Erlebnissen auf.

Tasten - Fühlen - Riechen - Hören - bei den Waldtagen werden alle Sinne angesprochen, Fantasie und Kreativität werden angeregt.

Und nicht zuletzt können Sozialverhalten und Gemeinschaftssinn positiv beeinflusst werden.

10 Beobachtung

Grundvoraussetzung für jede pädagogische Arbeit ist die Beobachtung. Durch gezielte Beobachtungen werden Stärken und Schwächen in der Entwicklung des Kindes deutlich. Es entsteht ein umfassendes Beobachtungsbild, an dem pädagogische Fachkräfte auch außerhalb der eigenen Gruppe mitarbeiten. Diese orientieren sich in ihrem Handeln an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand des Kindes.

Der Entwicklungsstand des Kindes wird an Hand schriftlicher Beobachtungen dokumentiert, dafür gibt es verschiedene, gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen.

Diese bilden die Grundlage zur Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrern und Fachdiensten. Auch das weitere pädagogische Vorgehen sowie Erziehungsziele werden aus Beobachtungen abgeleitet.

11 Bildungspartnerschaft mit Eltern

Für eine wertvolle pädagogische Arbeit am Kind und um jedes einzelne Kind besser kennen und verstehen zu lernen, ist eine offene, vertrauensvolle und transparente Zusammenarbeit mit dem Elternhaus notwendig. Wir möchten, dass die Eltern sich bei und wohl fühlen, Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme und Begegnung haben und ernst genommen werden.

11.1 Elternabende und Veranstaltungen

- Informationseisenabende oder Elternabende mit pädagogischen Themen
- Elternbastelabend /-nachmittag
- Feste, zum Beispiel Sommerfest, St. Martin und gruppeninterne Feiern

11.2 Elterngespräche

- Durch Tür- und Angelgespräche findet ein kurzer Austausch zwischen Elternhaus und der pädagogischen Fachkraft statt.
- In Entwicklungsgesprächen werden Eltern über den Entwicklungsverlauf und den Stand ihres Kindes informiert. Mögliche zusätzliche Maßnahmen werden besprochen.
- Eingewöhnungsgespräche finden nach der Eingewöhnungsphase nur in der Krippe statt

11.3 Elterninformation

- Aushänge, zum Beispiel Wochenrückblicke
- Elternbriefe
- Elterninformationswand im Eingangsbereich
- Telefonische Information
- Konzeption
- Tag der Offenen Tür
- Fotowand
- Internetseite
- Elternbefragung

11.4 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Er ist Bindeglied zwischen Träger, Kindertagesstätte und Eltern. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion bei grundlegenden Entscheidungen. Eine weitere Funktion ist die Unterstützung der Kindertagesstätte bei der Durchführung von Festen und Veranstaltungen. Bei regelmäßigen Elternbeiratssitzungen zusammen mit pädagogischen Personal werden aktuelle Themen besprochen oder Feste geplant.

Beratungsfunktion des Elternbeirats (Art. 14 Abs. 4 und 5 BayKiBiG) bei

- Jahresplanung
- Pädagogische Konzeption
- Elternbeiträge
- Öffnungs- und Schließzeiten
- Umfang der Personalausstattung
- Information- und Bildungsveranstaltungen für Eltern

12 Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen

12.1 Träger

Träger der Kindertagesstätte St. Johannes ist die Erzdiözese München und Freising, die durch das Kita-Regionalbüro in Ottobrunn vertreten wird. Die Pädagogische Leitung ist verantwortlich für die Personalführung und die Umsetzung des pädagogischen Konzeptes. Die Verwaltungsleitung ist verantwortlich für die Verwaltung sowie die Finanzen. Es findet ein regelmäßiger Austausch sowie Treffen von Kita-Leitung und Mitarbeitern des Kita-Regionalbüros Ottobrunn statt.

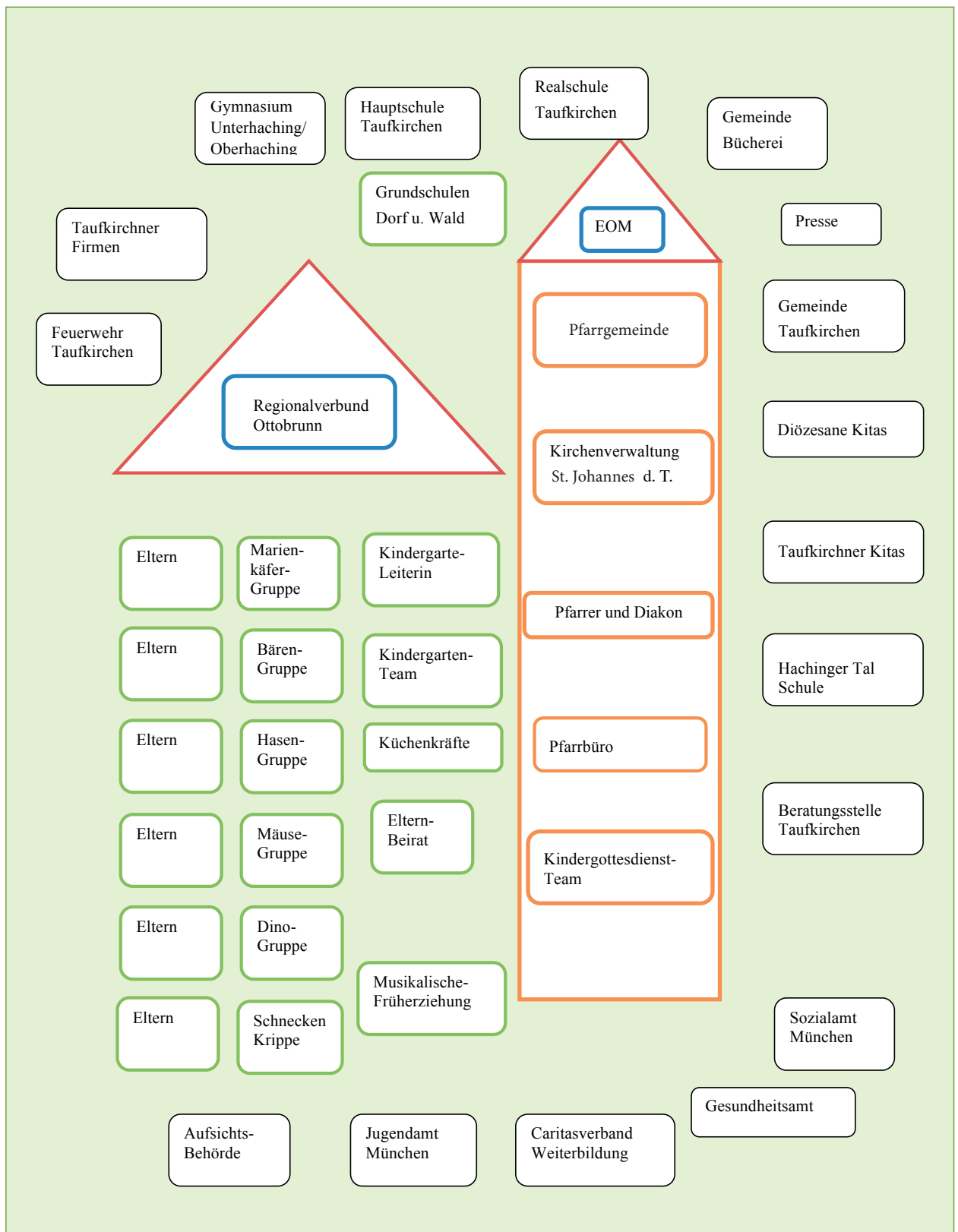
12.2 Die Pfarrei

Es besteht ein enger und intensiver Austausch mit dem Pfarrer der Kirchengemeinde St. Johannes. Regelmäßig werden gemeinsame Gottesdienste gestaltet, der Pfarrer begleitet die Kinder im katholischen Jahreskreis. Weiterhin ist er Ansprechpartner für die Mitarbeiter der Einrichtung und fungiert auch als Seelsorger für das Gesamtteam und einzelne Kollegen. Die Kindertagesstätte wirkt beim jährlichen Pfarrfest mit einer Aufführung der Kinder mit.

12.3 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Vernetzung bedeutet für uns als katholische Kindertagesstätte nach außen in die Gesellschaft zu gehen und auch die eigenen Türen zu öffnen. Dadurch wird ein wichtiger Beitrag dazu geleistet, dass sowohl die Kinder ihr angeeignetes Wissen nach außen tragen, als auch eine Präsenz unsererseits in der Gemeinde geschaffen wird.

Netzwerkkarte Kindertagesstätte St. Johannes d. Täufer



13 Öffentlichkeitsarbeit

Um interessierten Bürgern unsere Arbeit näher zu bringen, dient uns die Öffentlichkeitsarbeit.

Es gibt:

- Schaukasten, Pinnwände, Aushänge, Plakate
- Flyer
- Berichte in Pfarrbrief und ortsansässiger Presse
- Teilnahme an Veranstaltungen von Gemeinde und Pfarrei
- Veranstaltungen der Kindertagesstätte

14 Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Arbeit sicherzustellen und unsere Arbeitsweise weiterzuentwickeln, ist es notwendig, unsere pädagogische Arbeit stets zu reflektieren, zu überdenken und kritisch zu hinterfragen. Ebenso müssen wir prüfen, ob unsere Arbeit am Kind noch mit den Anforderungen aus unserer Konzeption übereinstimmt. Es ist in Planung, dass die Diözesanen Kitas zur Qualitätssicherung das KTK - Gütesiegel verwenden sollen.

Diese Anforderungen beruhen auf gesetzlichen Grundlagen, dem Dialog mit Träger und Eltern (Auswertung und Reflektion der jährlichen Elternbefragung) und den konzeptionellen Ansprüchen.

15 Schlusswort

Die vorliegende Konzeption spiegelt unsere Grundanliegen wieder. Sie ist das Ergebnis eines gemeinsamen Prozesses, der sich im täglichen Umgang und Dialog weiterentwickelt.



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING

IMPRESSUM

Erzdiözese München und Freising (KdöR)
vertreten durch das Erzbischöfliche Ordinariat München
Generalvikar Dr. Dr. Peter Beer, Rochusstraße 5 – 7, 80333 München

Verantwortlich für den Inhalt:
Kita-Regionalverbund Ottobrunn
Frau Sonja Lindmeier-Dankerl
Putzbrunner Str. 36
85521 Ottobrunn
Telefon: (089) 67359788 - 0
Fax: (089) 67359788 - 20
E-Mail: Kita-Regionalverbund-ottobrunn@eomuc.de

Texte und Bilder:
Katholische Kindertagesstätte St. Johannes der Täufer
Postweg 8, 82024 Taufkirchen
Telefon: (089) 6125215
E-Mail: st-johannes-taufkirche@kita.erzbistum-muenchen.de

Konzeption: Agentur2 GmbH
Satz und Druck: www.stangl-druck.de

UID-Nummer: DE811510756

